



Ev. Kirche Ochshausen



Fotografisch: Gemeindeforum Lohfelden

Romanischer Taufstein mit Masken- und Symboldarstellungen an den Seitenflächen.

Die Kirche von Ochshausen hat seit ihrer Errichtung zahlreiche Umbauten und Renovierungen erfahren. Sie haben am Mauerwerk Spuren hinterlassen, deren sorgfältige Beobachtung Rückschlüsse auf die Baugeschichte der Kirche erlauben.

Romanische Kirche

Baufugen an den Längswänden lassen vermuten, dass der Kirchenbau im Kern romanisch ist. Seine rechteckige Grundform von 8,60 m x 7,40 m könnte mit einem halbrunden Chorraum abgeschlossen haben. Dessen Fundamentreste fanden sich bei der Umgestaltung 1947 – 49. Sie wurden leider nicht dokumentiert. Der Eingang zur Kirche befand sich wahrscheinlich an der Nordseite. Das Fehlen schriftlicher Belege erschwert eine genaue Datierung des ersten Kirchenbaus. Vermutlich reicht er ins 11. oder 12. Jahrhundert zurück. Einzigartig ist der romanische Taufstein im Innern.

Gotische Kirche

Um 1496/98 erfolgte der Umbau zu einer gotischen Saalkirche. Dies ergaben Jahrringzählungen an zwei Dachbalken. Die Längswände wurden verlängert und erhöht. Den Abschluss bildete nun ein Chorraum, der aus drei Seiten eines Achtecks besteht. Die Fenstereinfassungen waren im gotischen Stil ausgeführt. Eingemauerte Sohlbänke und ein Gesimsband mit Kehle an den Außenwänden zeugen davon. Der Eingang wurde auf die Südseite verlegt. Heute befindet sich dort ein gusseisernes Grabkreuz.

Nach einer Überlieferung aus dem Jahr 1569 war die Kirche St. Jost geweiht. Er ist der Schutzpatron beispielsweise gegen verschiedene Krankheiten und Erntebrand und für das Gedeihen der Feldfrüchte.



Fotografisch: Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Außenstelle Marburg – Fotoarchiv

Innenansicht der Ochshäuser Kirche vor 1910.

Klassizistische Kirche

Der Inschriftenstein neben dem heutigen Eingang zeugt von neuerlichen Umbauten, die 1734 abgeschlossen waren: Die gotischen Maßwerkfenster wurden durch schlichte rechteckige ersetzt, der Fachwerkgiebel mit Turmaufsatz errichtet und der Eingang auf die Westseite verlagert.

Wahrscheinlich fand in dieser Zeit auch die Umgestaltung des Innenraums statt. Die Kirche nahm einen deutlich protestantischen Charakter an, in dem die Kanzel in der Mitte der Südseite aufgestellt wurde. Sie umgab eine dreiseitige Empore, die heute so nicht mehr vorhanden ist.

Ab 1945 erfolgte die Umwandlung des Innenraums von einem Quersaal in seine jetzige Form. Die farbigen Glasfenster stammen von dem Künstler Heinz Kreutz.

